

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Seite



Freundlicher Bescheid.

Krauses haben ein Kätzchen angeschafft, zum Schutze der Eßwaren-Vorräte gegen Mäuse. Das sehr possierliche Tierchen wird «Lump» genannt. Ist Frau Krause jedoch ganz zärtlichen Gemütes, ruft sie ihren Liebling einfach: «Lumpel». So schallt eines Tages lockend die Stimme der Frau Krause durchs ganze Haus: «Lumpel, Lumpel! Wo bist du, Lumpel.» Lumpel erscheint jedoch nicht. Der Ruf wird energischer und klingt: «Lump, wo bist du?»

Da öffnet sich im Flur eine Tür: «Frau Krause, Ihr Mann ist ungefähr vor 10 Minuten in die Stadt gegangen.»

Zugegriffen.

In der Familie wird über die Versorgung der ältesten Tochter gesprochen. «Ich warte eben, Vati, bis einmal der Rechte kommt.»

«Ach was», antwortet die Mutter, «hab denn ich etwa solange gewartet?»

In Gedanken.

In einem Wirtshaus am Bodensee sitzt ein dort als Original wohlbekannter Metzger bei seinem Glas Wein. Ihm gegenüber ein Bekannter, der eben sein Nachtessen verzehrt. Plötzlich fährt durch den Stuhl des Metzgermeisters ein kräftiger Laut unzweifelhafter Herkunft. Der Gast am Tische hält einen Augenblick mit dem Essen inne und sagt leicht verweisend: «Ich bitte Sie, etwas rücksichtsvoller zu sein.» Der Metzger reibt sich die weinschwere Stirn. «Ach», meint er weinduselig, «es geht einem halt gar viel durch den Kopf.»

Aus dem Aufsatz einer Höheren Töchtersehülerin.

Man muß dem Geist gute und kräftige Nahrung zuführen, denn er ist der wichtigste Körperteil.

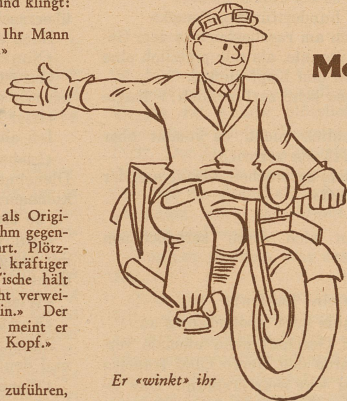
Bei der Kino-Aufnahme.

«Zeigen Sie doch gefälligst mehr Entsetzen, Frl. Stünzel. Man merkt Ihnen ja an, daß der Schmuck, den Ihnen der Graf jetzt wegnimmt, nur Simili ist.»

Die richtige Auskunft.

Fremder Herr: «Entschuldigen Sie, Fräulein, könnte ich vielleicht die Frau des Hauses sprechen? Es handelt sich nämlich um eine Vorstellung zum Besten der Altershilfe, wo sie singen sollte.»

Köchin: «Dös mueß en Irrtum soan, unsere Madam singt nit zum beschte.»



Er «winkt» ihr

Die Motorrad-saison beginnt

Liebesdrama in 3 Akten



Belauschtes Gespräch.

Ich gehe hinter zwei eifrig redenden und heftig gesticulierenden Frauen her und höre plötzlich: «Verwandtschaft ha, isch ganz schön, aber Chrach ha mueß me mit.»

Erleichtert.

In einer Provinzstadt wird an einem Stammtisch ein Berliner eingeführt. Er weiß natürlich alles besser und findet in Berlin alles schöner und großartiger. Seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: «Es gibt eben nur ein Berlin.» Darauf erhebt sich ein ihm gegenüberstehender Herr und schüttelt ihm die Hand mit folgenden Worten: «Ich danke Ihnen für diese überaus beruhigende Erklärung.»

Reflexion.

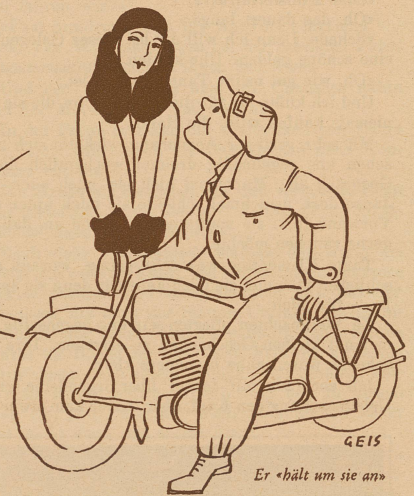
Kurtchen geht mit seinen Eltern auf den Friedhof, liest mit großer Begierde die Grabinschriften und wird nachdenklich.

«Was denkst du, Kurtchen?» fragt man ihn.

«Ich verstehe eines nicht, Papa», antwortete Kurtchen.

«Was denn?»

«Auf allen Grabdenkmälern heißt es: «ein guter Mensch, ein treuer Mensch, ein feiner Mensch...» Und wo werden die schlechten Menschen begraben?»



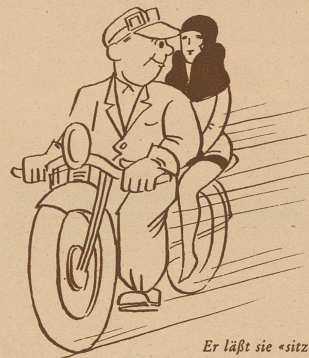
Er «hält um sie an»

Nach den Prügelszenen im Basler Großen Rat



Basco

Sie: «Ja, um Tsiggottswill! i wa für emene Ufzug chunsiht au Du derther?!»
Er: «Ich ha hüt Großratsitzig, und da chame nie wüße —!»



Er läßt sie «sitzen»

Der Sündenbock.

Herr Gustav Neureich nahm bei einer vornehmen Dame Unterricht in feinen Manieren. Eines Tages schrieb er ihr folgenden Brief:

«Geerde Frau! Ich geb die Geschichte uff, weil Ihre Medode nicht nachhält. Gestern Abend hat mich ein nobler Herr im Gedränge auf den Fuß gedreden und da hab ich ihn ein Kamel geheißten. Sowas darf doch nicht vorkommen nach sechs Wochen Unterricht!»

Ein Mann, ein Wort.

Griffel will von Schunz Geld haben.

«Bedaure», sagt Schunz, «ich kann Ihnen heute den Betrag nicht bezahlen.»

«Das haben Sie schon vor Wochen gesagt», erinnert ihn Griffel.

Schunz erwidert triumphierend: «Habe ich etwa nicht Wort gehalten?»

Vater (zur spät heimkehrenden Tochter): «Du weißt auch gar nicht, was du deinen Eltern schuldig bist, Marie, so spät heimzukommen. Denkst du denn keinen Moment an die vielen Sorgen, die du uns bereitet hast, wie dich deine Mutter unter Schmerzen zur Welt gebracht hat und ich, der ich sie deinetwegen hab' heiraten müssen!»